

Sehr verehrte Damen und Herren,

dass das Blasorchester Großerkmannsdorf, in diesem Jahr den musikalischen Neujahrsempfang gestaltet, hat seinen Hintergrund, weil es in diesem Jahr ein Jubiläumsjahr gibt. Das Blasorchester aus Großerkmannsdorf wird in diesem Jahr 50 Jahre. Damit sind sie nun eine wirklich traditionsreiche Einheit, also herzlichen Glückwunsch. Der genaue Geburtstagstermin ist der 17. Februar. Am 17. Februar 1961 worden sie gegründet, bis 1989 mehrfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem Titel „hervorragende Volkskunstkollektiv“ und 2004 und 2005 wurden sie Sieger beim Wettbewerb „Krone der Volksmusik“. Sie engagieren sich mit vielen, vielen kostenlosen Auftritten für Senioren und Behinderte, begleiten viele Feste in und um Radeberg. Von daher noch einmal herzlichen Glückwunsch zum 50. und vielen Dank für die heutige musikalische Umrahmung.

Ja und auch ihnen erst mal herzlichen Dank für ihr Kommen, dass sie hier den Sonntagvormittag opfern oder vielleicht auch gerne kommen, was ich natürlich am meisten hoffen würde. Hier heute zum Neujahrsempfang, allen denen ich es noch nicht gesagt habe, natürlich an der Stelle erst einmal noch alles Gute für 2011, Viel Gesundheit, viel Erfolg in all dem was sie persönlich und wir gemeinsam uns so wünschen.

Ich muss mich wie so oft zu Beginn des Neujahrsempfangs erst einmal entschuldigen. Dieses Mal gleich drei Mal. Als erstes entschuldige ich mich immer dafür, dass ich die Gäste nicht einzeln und namentlich begrüße. Ich weiß das viele hochrangige Gäste in unseren Reihen sind, aber glauben sie mir, wenn ich die jetzt einzeln begrüßen würde, käme ich entweder in Teufelsküche, weil ich irgendwen übersehen habe, der begrüßt werden müsste, oder aber es würde noch deutlich länger, als es sowieso schon wird. Deswegen allen gleichermaßen, herzlich Willkommen. So ist die Regel, aber keine Regel ohne Ausnahme. Die Ausnahme ma-

chen wir immer bei denen, die von weiter weg kommen. Unsere Partner aus den Partnerstädten und Gemeinden. So begrüße ich mit besonderer Freude zum ersten Mal, weil neu gewählt, die neue Stadtspitze unsere Partnerstadt Neratovice Frau Bürgermeisterin Mrzilkova und den stellvertretenden Bürgermeister Herrn Hrodek. Ich hoffe, ich habe es richtig ausgesprochen. Ich freue mich, und ich hoffe auf eine weitere fruchtbare Zusammenarbeit zwischen den beiden befreundeten Städten. Ebenso aus unserer Partnerstadt Garching bei München, eine Delegation und zwar den zweiten Bürgermeister Herr Peter Riedel mit Gattin. Habt vielen Dank für euer Kommen und seid herzlich Willkommen.

Wir erwarten im Laufe des Empfanges noch eine Delegation aus Aschheim unter der Leitung des ersten Bürgermeisters Herrn Englmann. Sie wären eigentlich schon hier, aber mit dem Flug gab es etwas Probleme. Unsere fast Partnergemeinde, das ist so ein Mittelding, weil das war die Partnergemeinde von Liegau-Augustusbad und nach der Eingliederung wurde diese Partnerschaft fortgeführt und in vergangen Jahr auch mit einem offiziellen Freundschaftsvertrag zwischen der Stadt Radeberg und dem Ortsteil Liegau-Augustusbad und der Gemeinde Aschheim extra noch einmal unterzeichnet.

Das war die erste Entschuldigung. Die zweite Entschuldigung ist die, dass ich immer irgendetwas vergesse zu erzählen und zu erwähnen. Das beim Neujahrsempfang immer nur eine kleine Auswahl präsentiert werden kann und man nicht alles erwähnen kann, was eigentlich zu erwähnen wert gewesen wäre oder wert wäre. Für mich gibt es hinterher bei jedem Neujahrsempfang zwei Arten von Beschwerden. Die erste Beschwerde ist, du hast wieder viel zu lange geredet. Das ist auch so. Und die zweite Beschwerde ist, du hast das und das und dies und jenes nicht erwähnt. Beides kann ich bei besten Willen nicht vermeiden. Ich habe schon einmal überlegt, ob ich wirklich alles erwähnen sollte, was erwähnenswert

ist. Ich habe bloß die Befürchtung, danach stehe ich hier allein beim Neujahrsempfang. Deswegen bitte ich für die Auswahl um Entschuldigung.

Die dritte Entschuldigung, die ich los werden möchte, ist die, das ich sie wieder mal, nicht jedes Jahr aber doch hin und wieder, gleich zu Beginn der ersten Veranstaltung der Stadt um Spenden angehe und sage, öffnet nicht nur eure Herzen und Ohren sondern auch eurer Portemonnaie. Das haben wir im letzten Jahr so gemacht für die Erdbebenopfer in Haiti, wir haben es im Jahr 2004 gemacht für die Opfer des Tsunami in Indonesien. Und das möchte ich auch dieses Jahr wieder. Ich stehe da noch ein bisschen unter dem Eindruck meiner persönlichen Reise. Gerade in der vom Tsunami betroffenen Region Tamil Nadu, aus der ich gerade Anfang der Woche mit meiner Frau zurück gekehrt bin. Wir haben dort unter anderem ein Waisenhausprojekt besucht, und uns wirklich überzeugen können, dass das eine tolle Sache ist. Aufmerksam gemacht auf dieses Projekt hat mich der Garchinger Stadtrat Gruchmann, der da sehr aktiv ist. Ich habe mir das dort angeschaut und ich muss sagen, tolle Geschichte. Ich habe nicht ohne Hintersinn, direkt da, wo es was kostenlos gibt, wo es die Häppchen gibt, zwei kleine Spendenbehälter aufgebaut und würde mich freuen, wenn die auch ein wenig gefüllt würden. Ich kann ihnen sagen, es ist für eine gute Sache. Aus dem Grund sieht meine Frau auch heute so aus, wie sie aussieht. Sie ist hier in indische Gewänder gekleidet und hat sich gleich einen Punkt auf die Stirn gemacht, so als kleines Erinnerungszeichen. Wer meine Frau sieht, den bitte ich dann gleich zum Spendenbehälter rüber zu gehen.

So aber jetzt zum Jahr 2010. Ein gewiss bewegtes und auch ein bewegendes Jahr. Natürlich waren wir gleich zu Beginn des Jahres entsetzt über 230.000 Tote in Haiti. Kaum war dies verkraftet, kamen dann noch mal Tote bei der Choleraepidemie dazu.

Wir waren begeistert über die Rettung von 33 verschütteten Bergleuten in Chile. Der Vulkan Eyjafjallajökull, ich hoffe, ich habe das richtig ausgesprochen, hat uns in diesem Jahr mal wieder gezeigt, wie hilflos wir mit all unserer Intelligenz, Technik und all den Aspekten, auf die wir stolz sind, doch der Natur gegenüberstehen.

Der Rücktritt der Vorsitzenden des Rates der evangelischen Kirche, Margot Käßmann, hat uns vor Augen geführt, dass auch Menschen in hohen und in höchsten Positionen nicht gefeit sind vor Problemen und vor Anfechtung. Aber auch in der Lage sind, Fehler einzugestehen und daraus Konsequenzen zu ziehen. Das hat mich persönlich beeindruckt. Überrascht hat uns im Laufe des Jahres der Rücktritt unseres Bundespräsidenten Horst Köhler. Mag man es verstehen, wie man es will. Jedenfalls hatten einige hier aus der Region dann Gelegenheit sehr beeindruckt zu sein von der anschließenden Bundesversammlung. Auch ich selber war sehr beeindruckt von der Veranstaltung, an der ich zum ersten Mal teilnehmen konnte. Und eben auch zwei aus unserer Region als Mitglieder der Bundesversammlung, Frau Ingrid Petzold, ehemalige Landtagsabgeordnete und meine Nachbarkollegin Martina Angermann, die ich heute hier auch ganz herzlich begrüße. Liebe Martina, ich weiß, dass es auch für dich ein tolles Erlebnis war, den neuen Bundespräsidenten mit zu wählen. Wir wünschen natürlich unseren neugewählten Bundespräsidenten, Christian Wulf, alles Gute in seinem neuen Amt.

So ging es insgesamt wirklich bewegt und bewegend auch in der gesamten Welt weiter. Der Untergang der Ölplattform Deepwater Horizon. Die Ölkatastrophe hat uns umgekehrt gezeigt, wie anfällig auch die Natur auf unser Handeln reagieren kann und wie sorgfältig wir mit der Natur umgehen müssen. Der drohende Staatsbankrott Griechenlands hat uns unsere Abhängigkeit von internationalen Finanzmärkten noch einmal deutlich vor Augen geführt. Wir waren entsetzt über die Toten bei der Loveparade und haben dann in Radeberg als aller erstes auch

geschaut: Gibt es bei unseren Festen irgendwelche Sicherheitslücken? Kann da was passieren? Wir haben verfolgt, die teilweise brutalen Auseinandersetzungen um das Projekt Stuttgart 21. Wir haben die politischen Auseinandersetzungen um die Verlängerung der Atomkraftwerke verfolgt und wir haben uns über den dritten Platz der deutschen Elf bei der Fußballweltmeisterschaft gefreut. Also ein sehr bewegendes und bewegtes Jahr, in dem wir auch in ganz Deutschland des 20-jährigen Jubiläums der deutschen Einheit gedacht haben. So auch hier in Radeberg mit einem Festakt in der Kirche. Ein herzlichen Dank, den ich dich, lieber Peter, bitte weiterzugeben, an die Kollegin Gabor, die als Bürgermeisterin unserer Partnerstadt Garching an unserem Festakt teilgenommen hat. Und einen herzlichen Dank an die evangelisch-lutherische Kirchgemeinde, die diesen Festakt für uns gestaltet hat, den Raum bereit gestellt und das Programm gemacht hat. Dafür gesorgt hat, dass es eine wirklich würdevolle Veranstaltung war, die uns zudem nichts gekostet hat, was mich ganz besonders gefreut hat. Und wenn ich so an die 20 Jahre denke, 16 davon durfte ich selber mitgestalten, kann ich sagen: Es waren erfolgreiche Jahre. Trotz allem, was da durchaus auch im Laufe der Zeit an kritikwürdigen zu bilanzieren ist.

Und bei allen Problemen war auch 2010 ein erfolgreiches Jahr für uns in Radeberg. Wir sind voran gekommen an vielen, vielen Stellen, im Kanalbau und bei der Straßensanierung. Ich nehme nur einige Punkte heraus. Ich nenne die Sanierung des Robert-Blum-Weges, den haben wir, so lange wie ich dabei bin, von Haushalt-diskussion zu Haushaltsdiskussion immer wieder versucht, gut zu reden und zu sagen, lasst ihn noch mal halten in diesem Jahr. Aber wir haben es geschafft, sogar noch billiger als befürchtet, weil wir mit Inliner-Sanierungen arbeiten konnten.

Aber immerhin 390.000 € mussten hier auch in die Hand genommen werden. Ebenso konnten wir den Regenwasserschutz für die Südstadt mit einem neuen

Regenüberlaufbecken an der Friedrich-Wolf-Straße, verbessern. Man sieht das kaum, es ist nur ein kleiner Ablauf, aber das da am Ende auch über 300.000 € investiert wurden und damit für den Wasserschutz etwas getan wurde, denke ich, ist eine tolle Sache. Die Heinrich-Gläser-Straße, da hat es an etlichen Stellen gehumpelt und gepumpt, da konnten wir Geld in die Hand nehmen knapp 250.000 €, um hier zu sanieren. Der Sportplatz des Radeberger Sportvereines hatte nun endlich mal eine Entwässerung nötig, bisschen was musste zudem im Hochbau gemacht werden. Alles in allem waren hier auch über 100.000 € gut angelegt. Die neue Feuerwehr im Ortsteil Liegau-Augustusbad steht kurz vor ihrem Bezug, 675.000 € sind abgerechnet und auch hier glaube ich, dass das für den Brandschutz gut investiertes Geld ist. Die Turnhalle an der Grundschule Mitte ist im Bau, natürlich war es eine schwere Entscheidung als wir feststellen mussten, der Freistaat hat kein Geld für Fördermittel, egal ob nötig oder nicht. Da ist es uns so gegangen, wie etwa 80% aller Fördermittelantragsteller im Freistaat Sachsen. Die Anträge wurden entgegengenommen, auch als berechtigt angesehen, nur leider hieß es, es gibt kein Geld, wir müssen sparen. Nun gut, wir konnten an der Stelle nicht sparen, es war nötig etwas zu tun und so kann jeder jetzt das Wachsen dieser Turnhalle erleben. Ich komme nachher noch einmal kurz bei den Ärgernissen auf die Turnhalle zurück. Aber dass es gelungen ist, dass hier etwas vorwärts geht, freut mich sehr. Über das Stadtbad haben sich alle sehr gefreut, dass das jetzt wirklich in einer anderen Qualität da steht. Ich habe beim letzten Neujahrsempfang darauf hingewiesen, aber dann stellt man fest, oh Gott, es muss dringlichst Betonsaniert werden. Aber es gelang dann auch 210.000 € zusammen zu bringen und hier die erforderliche Pfahlbausanierung durchzuführen. Ich denke, dass die Arbeit, die insbesondere der Stadtbadverein leistet, für uns alle wichtig ist. Das all unsere Anstrengungen gerechtfertigt sind und das Geld für das Stadtbad gut angelegt ist. Das gleiche gilt für Schulen und Kindertagesstätten. An der Grundschule Süd haben wir 760.000 € in

die Hand genommen und konnten einen Hortanbau dort realisieren, 61 neue Hortplätze sind entstanden. An der Kindertagesstätte Max und Moritz wurden bis jetzt 544.000 € abrechnet, in Summe werden es 950.000 € sein. 50 neue Plätze werden realisiert. Wir haben das weitere Konjunkturpaket des Bundes in Anspruch genommen. Herausragend hier, die dringend erforderliche Sanierung der Turnhalle der Ludwig-Richter-Schule. 800.000 € wurden hier investiert. Ein richtiges Schmuckstück ist an der Stelle hier entstanden, auch mit wirklich intelligenter Energieversorgung, mit Wärmerückgewinnung, mit allem was man da so braucht. Ich denke, auch das war gut angelegtes Geld und genau in unserem Schwerpunktbereich Kinder und Jugendliche.

Nicht zu vergessen, auch im Rahmen des Konjunkturpaketes, ist eine halbe Million Euro in die Kindertagesstätte Alex Wedding geflossen. Ein bisschen was auch in den Sportraum der Kindertagesstätte Ullersdorf. Es konnte die Sanierung der Radeberger Tafel in Angriff genommen werden, mit circa 200.000 €, günstiger als ursprünglich geplant. Das ist ausgesprochen selten, dass mal eine Baumaßnahme billiger wird als vorher die Planungen sind. Hier bei der Radeberger Tafel bin ich immer so ein bisschen zwiegespalten. Auf der einen Seite bin ich ein bisschen traurig, dass eine Gesellschaft wie unsere solche Einrichtungen, das irgendwo das übriggebliebene Essen für bedürftige Menschen zur Verfügung gestellt wird, das es eigentlich in einem reichen Staat, wie dem Unseren, einer solchen Einrichtung überhaupt bedarf. Auf der anderen Seite finde ich es toll, dass es Menschen gibt, die sich dieser Probleme annehmen und die ehrenamtlich wirklich eine Arbeit leisten, die eben nun mal leider geleistet werden muss. Dafür allen die dabei sind einen herzlichen Dank.

Wir konnten das Brachflächenprogramm in Anspruch nehmen, um eine Reihe Schandflecke in der Stadt zu beseitigen. Neben dem Kulturhaus, die sogenannte Wellpappe, die da jetzt weg ist. Wo man jetzt wirklich mal einen richtig schönen

Blick in Richtung Leithen hat. Das alte Gymnasium wurde, statt eine Gefahr zu werden, abgerissen. Und wir haben auch die gefährlichen Ruinen an der Külzstraße beseitigt. Also es ist einiges geschehen. Ich möchte an der Stelle ganz recht herzlich allen Danken, die hier mitgewirkt haben, private Eigentümern, meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Bauamt, den Mitarbeitern im Landkreis und natürlich auch den Vertretern der Fördermittelgeber aus Bund, Land und Landkreis. Stellvertretend heute hier der Bundestagsabgeordnete Herr Arnold Vaatz von der CDU, den ich recht herzlich begrüße. Ich komme nachher noch einmal auf sie zurück. Sie haben mir zugesichert für Radeberg, für ihren Wahlkreis jederzeit da zu sein. Daran werden wir sie natürlich auch messen und ich freue mich sehr, dass sie heute hier sind.

Ich weiß nicht ob inzwischen eingetroffen, angemeldet war auch noch die Bundestagsabgeordnete Frau Dr. Marlies Volkmer von der SPD. Ich habe sie jetzt aber noch nicht persönlich gesehen. Gesehen habe ich noch vom Landtag, als Vertreter der SPD Fraktion, den parlamentarischen Geschäftsführer der Fraktion, Herrn Abgeordneten Stefan Brangs und gesehen habe ich von der Landtagsfraktion die Linken auch die Frau Abgeordnete Junge. Angemeldet waren noch von der CDU, der Abgeordnete Hartmann, gesehen habe ich ihn nicht. Vielleicht habe ich ihnen übersehen, falls ja bitte ich um Entschuldigung und Herzlich Willkommen, ansonsten kommt er vielleicht noch. Auf jeden Fall auch als Vertreter des Landkreises, in Vertretung des wohl heute verhinderten Landrates, den Beigeordneten Herrn Domschke.

Herr Domschke auch hier ein herzliches Willkommen. Vielen Dank für die gute Zusammenarbeit.

Ja, bei allen Erfolgen, es war auch ein schweres Jahr. Ein Tornado, zwei Hochwasser, Schnee wie seit Jahrzehnten nicht mehr. Das muss man erst einmal ver-

kraften. Bei dem Tornado muss ich sagen, weiß ich gar nicht ob ich traurig oder froh sein soll. Traurig natürlich, weil da sind Landschaftsbilder vernichtet wurden, unwiederbringlich. Ich weiß nicht wie viel hunderte Bäume in der Stadt Radeberg gefallen sind. Aber ich muss sagen für mich ein fast unfasslich, fast wundermäßig positiver Punkt, dass keinem Menschen etwas geschehen ist, bei den hunderten Bäumen die umgefallen sind. Wenn das zwei Stunden früher passiert wäre! Ich habe mit so vielen Menschen gesprochen, die gesagt haben, eigentlich war ich zwei Stunden vorher noch da, weil nun gerade auch noch Pfingsten war, es war Mührentag, es waren massenweise Menschen unterwegs. Und bei aller Trauer um zerstörte Landschaftsbilder, können wir doch sehr sehr froh sein, dass dieses Ereignis keinerlei Menschenleben, nicht einmal eine Verletzung an Gesundheit irgendeines Menschen nach sich gezogen hat und es ist ein Grund zu sagen: Nun ja, wir sind da weiß Gott mit einem blauen Augen davon gekommen. Aber trotzdem: Tornado, Hochwasser, Schnee, das war schon schwer, in aller erster Linie natürlich für unsere ehrenamtlichen Kräfte, insbesondere bei den Freiwilligen Feuerwehren. Die sind in diesem Jahr in einer Art und Weise gefordert worden, wie das wohl ganz ganz selten der Fall ist. Hier kann man nur sagen Hochachtung und hier zeigt sich auch, dass wir als Stadt immer gut beraten waren von unserer Seite immer alles zu tun. Nach unseren Möglichkeiten natürlich den Brandschutz auf einem entsprechenden Niveau zu halten. Wir haben das auch in diesem Jahr getan mit Verbesserung der Ausrüstung, mit Veränderung der Aufwandsentschädigung, dass ein bisschen mehr Anerkennung rüber kam. Wir haben unterstützt eine Werbekampagne für die Freiwilligen Feuerwehren, wir haben alle mit neuen Helmen ausgerüstet und ähnliches mehr.

Also wir haben hier einiges getan und dieses Jahr hat uns eben gezeigt, wie dringend nötig das war. Es war gerade vor kurzem die Jahreshauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Radeberg als eine unserer Ortsfeuerwehren. Die

hatten alleine in diesem Jahr 199 Einsätze. Das muss man sich für eine Freiwillige Feuerwehr wirklich mal vorstellen, was das heißt. Der Herr Schöbel übrigens, der Wehrleiter dieser Wehr, den hab ich bei der Gelegenheit ausgezeichnet. Er ist auch heute hier, Herr Schöbel herzlich willkommen, er macht in diesem Jahr 20 Jahre lang ehrenamtlich den Wehrleiter dieser Wehr. 20 Jahre Wehrleiter. Das ist wirklich aller Ehren wert und alles das was die Kameradinnen und Kameraden aller Feuerwehren hier in diesem Jahr zu leisten hatten, Hut ab. Und ebenfalls ein ganz ganz herzliches Dankeschön, wer hier auch gerade bei dem Tornado aber auch bei dem Hochwasser hervorragendes geleistet hat, das war der Hüttertalverein in Radeberg. Die haben nicht lange gefragt. Die haben unmittelbar nach dem Ereignis angefasst, die haben Geld organisiert, die haben Spenden organisiert, sie sind mit Mensch und Mann und Maus raus gegangen, haben Gefahrenstellen beseitigt, haben Wege wieder, soweit es ging, Instandgesetzt. Haben sie, nachdem sie vom Hochwasser zerstört waren ein zweites Mal instand gesetzt. Also ganz ganz toll und Hochachtung auch für das was hier der Hüttertalverein gemacht hat.

Und wissen Sie, was mich bei der Geschichte sehr nachdenklich stimmt, damit sie nicht glauben, dass ich nur Lobendes verkünde, dass sie sich nicht wundern, wo bleibt er diesmal mit den Dingen, die ihn geärgert haben. Ich sag es auch. Das man dann anschließend den Hüttertalverein bei der Suche nach Fördermitteln und Unterstützung übergeordneter Stellen von Hüh nach Hott, von Pontius nach Pilatus, geschickt hat, kein Geld herausgerückt hat und anschließend sich noch darauf zurück zieht, dass man gesagt hat, ja da hättet ihr vorbehaltlich erst einmal Anträge stellen müssen und nicht erst mal anfangen müssen zu arbeiten. Dafür, meine Damen und Herren, habe ich kein Verständnis. Ich glaube wir müssen hier als Bürokratie insgesamt deutlich flexibler werden. Es kann doch nicht sein, dass ein Verein nun erst mal warten muss und Anträge stellt. Wir

werden da noch weiter zu reden haben. Ich denke, dass muss gelingen, auch da noch weiter Unterstützung zu organisieren.

Ja, da bin ich bei den Dingen die ärgerlich waren, Wut erzeugt haben, Trauer erzeugt haben.

Da ist natürlich in aller allererster Linie in diesem Jahr zu nennen, der plötzliche und unerwartete Tod unseres Peter Adler. Eines Mannes, der auf Landesebene lange lange aktiv war, lange schon früher aktiv war. Der bei der Zionskirche erst mal angefangen hat, der in der Bezirkssynode Dresden-Land seine ersten wichtigen politischen Ämter hatte, der der erste stellvertretende Regierungsbevollmächtigte des Bezirkes Dresden, berufen von der ersten frei gewählten Regierung der DDR. Der von Anfang an Mitglied des Landtages war, lange Jahre parlamentarischer Geschäftsführer, der uns bis zuletzt in der Stadt Radeberg in vielen Funktionen zur Seite gestanden hat, aktiv war, sich engagiert hat, als Stadtrat, als Fraktionsvorsitzender im Stadtrat, als Parteivorsitzender, als Ortsvorsteher des Ortsteiles Liegau-Augustusbad. Und lassen sie mich das sagen, er hat hier eine Lücke gerissen, das merken wir immer wieder, die bis zum heutigen Tage nicht geschlossen werden kann. Und glauben sie mir, ich weiß bis zum heutigen Tage wirklich noch nicht, wie ich ganz persönlich mit diesem Verlust umgehe und was es auch für mich persönlich für Konsequenzen haben wird. Er fehlt. Er fehlt an vielen Stellen. Es ist ihm gelungen, in all seinen Funktionen gute Stellvertreter heranzuziehen, die auch jedenfalls in der Lage waren, in dieser einzelnen Funktion in seinen Fußstapfen zu treten. Und ich beglückwünsche Herrn Jörg Hahmann dazu, dass er das Vermächtnis von Peter Adler als Ortsvorsteher von Liegau-Augustusbad weiter fortführt. Ich beglückwünsche Karin Saupe dazu, hier das Vermächtnis des Fraktionsvorsitzenden Peter Adler fortzuführen. Ich beglückwünsche Astrid Lang dazu, das Vermächtnis des Ortsvereinsvorsitzenden fortzuführen. Sie haben sich hier wirklich viel vorgenommen

und sind in große große Schuhe getreten. In Summe kann ich wirklich nur sagen, wir haben Peter Adler über die Maßen viel zu verdanken und wir werden ihn immer ein ehrendes Andenken bewahren.

Bei den Todesfällen ist auch an den Tod von Professor Mansfeld zu erinnern. Der als Papst der Richtfunktechnik natürlich als Radeberger den Namen Radebergs weit über unsere Grenzen hinaus bekannt gemacht hat.

Jetzt fort von den ganz tragischen Dingen, hin zu den gelegentlich ärgerlichen Dingen, also der Politik. Ja, auch da gibt es Ärger, glauben sie mir. Und da sag ich dann auch die Dinge über die ich mich geärgert habe. Natürlich habe ich mich geärgert, dass, nach dem wir das im Landkreis Kamenz schon einmal abwehren konnten, jetzt der neue Landkreis Bautzen doch dazu gekommen ist, die Betreuungszeiten für die Kindertagesstätten zu kürzen. Und zwar in Abhängigkeit davon ob die Eltern arbeitslos sind oder nicht. Und das den Kindern von Arbeitslosigkeit betroffener Eltern jetzt die Möglichkeit des Zugangs zu Kindereinrichtungen zumindest reduziert wird. Ich halte dies für falsch! Und ich bin froh und dankbar, dass einstimmig der Stadtrat der Stadt Radeberg hier beschlossen hat, auf meinen Vorschlag hin, dass wir uns jedenfalls an diesen Kürzungen nicht beteiligen. Wie hätten hier circa 100.000 € sparen können. Aber einmütig hat der Radeberger Stadtrat über Partei und Fraktionsgrenzen hinweg beschlossen, eine solche Kürzung von Betreuungszeiten bei Kindern in Abhängigkeit von der gesellschaftlichen Position der Eltern ist der falsche Weg. Das ist Diskriminierung von Kindern und das ist nicht die Gewährung der Chancen für Kinder, die wir allen Kindern unabhängig ihrer Herkunft zur Verfügung stellen müssen. Vielen Dank an den Stadtrat.

Geärgert hat mich die Kürzung bei der Jugendhilfe und das wir jetzt eben nicht mehr die Jugendsozialarbeiter jeweils in den Schulen vorfinden, dass wir jetzt

nur noch solche Sozialteams bilden, wo man dann hin und wieder mal irgendwo um die Ecke mit einem Auto einen jungen Sozialarbeiter finden kann. Auch das ist eindeutig der falsche Weg. Hier konnte der Landkreis nicht anders handeln, weil der Freistaat hier entsprechend eben die Mittel reduziert hat und hier appelliere ich an den Freistaat auch zu überlegen, ob man das wirklich so macht. Ich hab ja Verständnis dafür, dass beim Freistaat Geld fehlt. Ich sehe auch ein, dass man sich bei der Landesbank verzockt hat und das an der Stelle nun mal irgendwo Geld fehlt. Aber es gibt da Prioritäten und das was da gemacht wird, gerade bei den Kindern und Jugendlichen, ist der falsche Weg. Ich selbst habe mich bei einer ganzen Reihe von Veranstaltungen hier sehr klar ausgesprochen. Dankenswerterweise auch teilweise mit dem DGB zusammen, der in Dresden eine große Veranstaltung gemacht hat. Ich denke an die große Veranstaltung im Kongresszentrum in Dresden, wo ich Gelegenheit hatte, vor circa 1.800 Betriebsräten und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens meine Kritik anzubringen. Ich begrüße auch heute hier mit großer Freude den stellvertretenden Vorsitzenden des DGB Sachsen, Kollegen Markus Schlimbach. Markus, wir werden da nicht locker lassen, wir werden da auch weiter den Freistaat an seine Verantwortung erinnern. Das Gleiche gilt übrigens auch für den Vorsitzenden der DGB Region Ostsachsen, der zumindest angemeldet ist. Ich weiß jetzt nicht ob er da ist. Kollege Bernhard Sonntag, falls du da bist Bernhard auch an dich, ich werde bei Veranstaltungen immer da sein und meine Meinung sagen.

Ja, Verwaltungsreform ist auch immer so ein Thema. Irgendwie ein Dauerbrenner. Kreisreformen erleben wir es ja häufiger, bei der Gemeindereform will ich jetzt noch gar nichts zu sagen, wird auch immer von geredet. Kreisreform, wenn ich so überlege, 16 Jahre im Amt, mit dem dritten Landkreis, mit dem fünften Landrat, ich weiß nicht wie lang die das machen wollen. Im Moment wird über die Polizei geredet, da hatten wir ja ein vernünftiges Revier, dann hatten wir ein Re-

vier zweiter Klasse, da haben alle gesagt ich soll mich nicht so haben, da würde gar nichts passieren. Jetzt liegt wieder ein Vorschlag auf dem Tisch, im Zuge der Reform die man sich da gerade ausgeknuspert hat, in dem letzten Jahr. Gerade jetzt eben erst verkündet. Und da soll das Polizeirevier Radeberg eben wegfallen. Kein Polizeirevier mehr erforderlich.

Als ich bei der ersten Stufe gesagt habe, das ist genau das, worauf es hinauslaufen wird, hat man mir noch überall gesagt, der Lemm malt schwarz, das kann doch gar nicht sein. Jetzt haben wir es offiziell vorliegen. Es soll ja aber noch Polizei geben. Polizeiposten oder irgend so etwas.

Also meine Damen und Herren, achten sie bitte darauf künftig, wenn sie überfallen werden, wenn irgendwas passiert, wenn sie eine Anzeige machen wollen, dass das vor 18 Uhr geschieht. Man erhöht angeblich ja aber stattdessen die Bürgerpolizei. Naja, erlebt haben wir das genaue Gegenteil. Den Bürgerpolizisten, den wir hatten, hat man uns weggenommen und einen andern genommen mit der Begründung, der den wir hatten, ist zu gesund und zu wenig krank, den brauchen wir im Streifendienst. Deswegen wollte man uns einen anderen Kollegen zur Verfügung stellen. Auf meine Frage, ob denn der neue Bürgerpolizist wenigstens die entsprechende Ausbildung für die Bürgerpolizei habe, wurde mir dann mitgeteilt, nee, die kann er nicht haben, weil diese Ausbildung gibt es im Freistaat Sachsen nicht mehr. Und ich lese also jetzt, wir kompensieren den Wegfall dadurch dass wir mehr Bürgerpolizisten bekommen. Und man könne ja außerdem am Ende des Tages immer noch die 110 anrufen. Ja, Menschenkinder, die Polizei ist doch kein Callcenter. Also ich weiß nicht, was das soll. Wenn es irgendwo brennt, wenn ich Anzeige erstatten will, wenn bei mir eingebrochen wird, dann will ich nicht mit irgendjemanden darüber reden, dann will ich irgendwo hingehen zur Polizei, wo ich eine Anzeige machen kann. Da will ich, dass da einer kommt. Weitere Begründung ist, wir müssen sparen. Andere Begründung ist, es gibt ja immer weniger

Einwohner, deswegen brauchen wir auch immer weniger Polizei. Ich habe mir das mal angeguckt. Ja es stimmt. Wir hatten im Jahr 2010 Einwohnerverlust im Vergleich zum Jahr 2009, muss ich ja zugestehen. Insgesamt haben wir einen Einwohner weniger. Wenn man wegen dem das Polizeirevier schließen kann, dann muss das aber ein echter Schwerverbrecher gewesen sein. Herr Vaatz, das ist einer der Punkte wo ich sie ganz persönlich anspreche. Sie haben gesagt, sie wollen sich für ihren Wahlkreis einsetzen. Ihre Partei ist hier Federführend aktiv. Ich nehme sie hier beim Wort. Ich bitte sie, sich hier wirklich einzusetzen für den Erhalt des Reviers in Radeberg oder jedenfalls für den Erhalt einer Polizeieinheit, die nicht nur bis 18 Uhr besetzt ist, sondern nach wie vor rund um die Uhr für unsere Bevölkerung da ist. Sie haben mir ihre Unterstützung zugesichert. Ich schätze sie auch als einen ehrlichen Menschen ein. Es ist das erste Mal, dass ich von Ihrem Hilfsangebot Gebrauch mache. Ich möchte das hier auch in aller öffentlichen Form tun. Das gleiche natürlich auch bei allen anwesenden Landtagsabgeordneten. Es hat sich auch angemeldet, ich hab ihn nicht gesehen, der Landtagsabgeordnete Hartmann. Auch Ortsvorsteher im Dresdner Ortsteil Langebrück. Im Übrigen selbst Polizist, auch Mitglied der Gewerkschaft der Polizei. Die im Übrigen selber sagt, wenn das so kommt, können wir die Sicherheit nicht mehr gewährleisten. Auch hier bitte ich entsprechend aktiv und tätig zu werden. Wir können das so nicht einfach kampflos hinnehmen.

Viele andere Dinge auch, die geärgert haben, so wurde das Projekt TAURIS gestrichen. Wo viele viele Vereine hier partizipiert haben. Wir haben mit der Konzentration jetzt im Rahmen der Optionsbehörde für dieses Jahr ein drastisches Absinken der Ein-Euro-Jobber Zahlen.

Manchmal ist es sogar ärgerlich, wenn man Recht behält. Ich hab immer gesagt nach der Fusion der Trinkwasserverbände, die ich angegriffen habe, es wird zu einem erneuten steigen der Trinkwasserpreise kommen und prompt ist es pas-

siert. Nachdem man mir zwei Jahre gesagt hat, es wird nicht passieren. Inzwischen hat das Verwaltungsgericht Dresden auf unsere Klage hin festgestellt, dass die Fusion der Verbände unrechtmäßig war. Nachdem vorher noch sowohl das Landratsamt als auch das Regierungspräsidium als Rechtsaufsichtsbehörden gesagt haben, alles das was die Stadt Radeberg da vorträgt ist falsch. Jetzt hat das Verwaltungsgericht Dresden festgestellt, jawohl es sind maßgebliche Informationen nicht genannt worden. Es kann jetzt auch nicht sein, dass man im einfachen Wege einer Sicherheitsneugründung sagt, egal ihr seid zwar behumst worden, aber jetzt zieht man das darüber glatt. Ich fordere hier alle Beteiligten zum Gespräch auf. Und ich bin wirklich guten Willens hier einen Kompromiss zu finden. Aber das kann nicht folgenlos bleiben, wenn das Gericht jetzt schon festgestellt hat, dass man uns seiner Zeit über den Tisch gezogen hat, mit Methoden, die rechtswidrig waren. Dann müssen wir hier einen Kompromiss finden. Ich mach es nicht, um mich mit Kollegen anzulegen, sondern ich denke, das die Bürgerinnen und Bürger einfach verdient haben, dass hier mit diesen Dingen, besonders wenn sie Auswirkungen auf die Trinkwassergebühren haben, anständig umgegangen wird.

Es gibt auch wieder höhere Gebühren für die Volkshochschule. Warum? Weil der Freistaat die entsprechenden Gelder gekürzt hat. Hab ich schon was zu gesagt, wenn ich das alles hier runter deklinieren würde, würde das zu lange dauern. Müllgebühren ist auch so ein Thema. Hier möchte ich die Kritik gleich an beide Seiten richten. Auf der einen Seite natürlich an diejenigen, die hier ein Stück weit Fehler gemacht haben. Ich habe damals schon vor Jahren versucht entsprechende Verträge zu verhindern. Da hat man mir gesagt, ich spinne, dass Aufkommen an Müll ist so hoch. Jetzt stellt sich heraus, dass Aufkommen ist nicht so hoch und die Müllgebühren steigen drastisch. Auf der anderen Seite möchte ich aber auch mal ein bisschen Redlichkeit einfordern bei denjenigen, die

jetzt hier glauben, die könnten durch alle möglichen Protestaktionen dafür sorgen, dass der Müll eben umsonst durch die Landschaft gekarrt wird. Das geht eben auch nicht. Eine qualitativ hochwertige Müllentsorgung kostet eben Geld. Wir können das auch nicht aus allgemeinen Haushaltsmitteln bezahlen. Also hier muss Redlichkeit auf beiden Seiten da sein. Die einen, die Fehler gemacht haben müssen diese Fehler zugestehen. Die andere Seite muss aber auch zugestehen, dass man nicht erwarten kann, dass weil mal irgendwann die Gebühren abgesenkt wurden, dass man die dann nie wieder anheben kann. Ich muss da sagen, die Müllgebühr die jetzt ist, ist die, die wir schon einmal hatten, bevor sie denn abgesenkt wurde. Diese Redlichkeit muss man dann schon auch haben. Was ich fordere, von allen Beteiligten, ob das bei Trinkwasser ist oder ob das bei Müll ist, alle Kalkulationen, auf denen Gebühren basieren mit denen wir unsere Bürger belasten müssen, sollen jederzeit einsehbar sein. Und ich verstehe nicht warum man das nicht einfach macht.

Wo wir gerade bei Müll sind. Noch viel weniger Verständnis habe ich für diejenigen, die ihren Müll einfach in die Landschaft kippen. Das ist keine Art, den Müllgebühren ein Schnäppchen zu schlagen. Und als der Hüttertalverein und andere hier zum helfen gekommen sind, dann waren da Müllberge im Landschaftsschutzgebiet zu finden. Das darf nicht sein. Hier muss ich auch sowohl den Landkreis als auch uns selbst an die Nase fassen, wir hätten auch viel schneller reagieren müssen. Denn überall da, wo ein Stück Müll liegt, kommt der nächste und packt da auch wieder etwas drauf. Das kann so nicht sein. Und ich appelliere an jeden von Ihnen. Wer so etwas sieht, bitte uns sofort melden, das kann kein Punkt für Toleranz sein. Das können wir so nicht machen. Müllentsorgung kostet Geld und das kann man nicht dadurch verhindern, dass man den Krempel einfach so in den Wald schüttet.

Turnhallenbau hab ich angesprochen. Es hat mich sehr gefreut, dass der Stadtrat die Entscheidung getroffen hat, zu sagen, gut dann nehmen wir eben das Geld in die Hand und machen diesen nötigen Turnhallenbau an der Grundschule Mitte, notfalls aus eigenen Mitteln. Dass dann der Versuch gemacht wurde, Baustopp zu erzielen, weil Leute sagten, na wenn da eine Turnhalle kommt, dann wird es auch laut, dafür sehe ich keinen Grund. Also, alle wollen gute Schulen, alle wollen gute Turnhallen, alle wollen das Beste für Sportler, für Kinder, für Jugendliche, aber bitte nicht in meiner Nachbarschaft, bitte möglichst weit weg und ohne das ich irgendwas davon höre. So kann es nicht gehen. Und wir haben uns auch nicht gebeugt und ich muss auch klar sagen, es wird an der Stelle weitergebaut und wir werden hier auch die Bedingungen für die Schülerinnen und Schüler verbessern.

Kaum haben wir das Stadtbad saniert. Sieht jetzt toll aus, hab ich eben schon mal was zu gesagt, prompt denken die Leute, in so einem tollen Stadtbad muss es was zu klauen geben. Seitdem wird da regelmäßig eingebrochen. Versteh ich auch nicht. Glauben sie mir eins, da ist nichts zu holen. Da können sie das Wasser in Eimern raus schleppen, das ist aber auch das einzige, was sie da holen können. Lassen sie das einfach.

Winterdienst. Ja gut. Ist ein zweischneidiges Schwert. Keine Frage. Wir hatten Schneemassen wie seit Jahrzehnten nicht mehr. Dabei hat es auch sicherlich Fehler gegeben. Das will ich nicht bezweifeln. Ich glaube, dass da viel getan wurde. Ich glaube, dass an der einen oder anderen Stelle das auch, wenn der Winter vorbei ist, ausgewertet werden muss. Das es auch Punkte gab im Winterdienst, die zu verbessern sind. Es kann z.B. nicht sein, dass wir generell, sagen wir machen es nur einspurig und bei der Gelegenheit aber ganz vergessen, dass dies aber schlecht für unsere Feuerwehren gelten kann. Also da muss man den Winterdienst dann so machen, dass jedenfalls die Feuerwehren einwandfrei raus

können, die an anderer Stelle auch helfen müssen. Ist keine Frage. Aber diese pauschale Verurteilung, die hier teilweise stattfand, die Beleidigungen gegenüber unseren Mitarbeitern und dieses pauschale „die machen doch nix“, das kann ich so auch nicht stehen lassen. Ich will eines mal sagen, dass hab ich beobachten können, es konnte nicht einwandfrei gelingen, es konnte nicht anders machbar sein, solange wir nicht mehr Geld haben, dass wir bei solchen Schneereignissen manchmal eben auch nur ein Spur frei schieben. Und dann muss man ein Stück weit auch auf das Verständnis insbesondere der Autofahrer die ja ein wenig vorsichtig sein müssen, hoffen. Und da wird es auch für den Ein oder Anderen Einschränkungen geben. Aber was die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Stadtwirtschaftshof in dieser Phase geleistet haben, dass ging weit weit über das hinaus, wozu sie arbeitsvertraglich verpflichtet sind. Hier möchte ich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auch mein ganz herzliches Dankeschön aussprechen, bei allen Fehlern die passiert sind. Sie haben es nicht nötig sich beleidigen zu lassen, sie haben es nicht nötig, wie teilweise geschehen, sich sogar körperlich angreifen zu lassen. Sie haben hier einen tollen Job gemacht, weit über das hinaus, wozu sie verpflichtet sind. Dafür herzlichen Dank. Hier stehe ich vor meinen Mitarbeitern. Wo Fehler passiert sind, werden wir diese ändern, ansonsten glaube ich, haben wir auch Grund, dankbar zu sein, sonst wären wir alle gar nicht mehr gefahren.

Ja und nun wie eben angekündigt. Ich hatte gesagt, wir erwarten noch aus der Partnergemeinde, ich sag jetzt mal einfach Partnergemeinde, ich hab das ganze eben gerade erläutert, aus der befreundeten Gemeinde Aschheim im Landkreis München Gäste. Die wären sonst pünktlich aber ich hab gehört es gab im Flieger etwas. Ich begrüße hier Herrn 1. Bürgermeister Englmann gemeinsam mit seinen Mitarbeitern Herrn Dorner und Herrn Schürer. Kollege Englmann, herzlich willkommen.

Ihr kommt auch genau richtig. Die Erfolgsmeldungen hab ich schon durch und bin jetzt gerade bei den Dingen, die mich im Laufe des Jahres so geärgert haben. Wobei das meiste haben sie jetzt auch schon verpasst. Die größten Wunden sind vorbei. Es gab natürlich auch Dinge an denen ich Zweifel hatte, so im Laufe des Jahres. Ich bin sehr dafür, dass Bürgerinnen und Bürger sich engagieren. Zu Wort melden, sich einbringen. Aber dann muss das offen geschehen und Auge in Auge. Ich habe große Zweifel daran, ob solche Aktionen, wie wir sie von den sogenannten Radeberger Freigeistern haben, langfristig vernünftig sind. Die nämlich unter Umgehung der deutschen Gesetze, unter Missachtung der Impressumrechte, im Schutze der Illegalität und Anonymität meinen mitdiskutieren zu können. Das kann so nicht gehen. Ich bin jederzeit und ebenso alle Fraktionen des Stadtrates, der Gewerbeverein und alle zu einer Diskussion bereit, aber dann fordere ich auch an dieser Stelle ganz klar: "Treten sie aus dem Schatten heraus!" Wir leben nicht mehr in einer Diktatur. Es passiert heute keinem etwas, der ganz offen seine Worte zu Gehör bringt, der ganz offen sagt, wer er ist. Wer mitreden will, der muss sich bekennen. Das ist meine feste Überzeugung. Dann sind wir alle zur Diskussion bereit. Bekennen sie sich. Bringen sie ihre Ideen offen ein. Dazu fordere ich an dieser Stelle auch ganz offen auf.

Zum Thema Verwaltungsreform hab ich schon etwas gesagt. Da habe ich auch Zweifel, wie das weitergehen soll. Da habe ich gelesen, Aussage des Landrates: „Es wird auf Dauer sinnvoll sein, aus den 63 Städten und Gemeinden des Landkreises 20 zu machen.“ Hab ich meine Zweifel. Ich bin da ein großer Freund örtlicher Verantwortung und, verehrte Kollegin Angermann, ich hab sehr sehr viel Verständnis dafür, dass man in Arnsdorf gesagt hat: „Solange wir keine Not haben, bleiben wir eigenständig.“ Wie das schon damals beim Kochduell war, ich kann mich noch an ihre Bürgermeisterwahlen erinnern, wie der Wahlspruch da war. „Eigener Herd ist Goldes wert.“ Kann man wirklich immer so machen. Wir

werden als Stadt Radeberg immer mit allen reden, die mit uns reden wollen. Aber das sage ich ihnen auch ganz klar, wir haben viel viel Verständnis dafür, dass jeder, der es kann, solange eigenständig bleibt, wie er will. Und das zeigt ja auch unser Handeln mit den Ortsteilen mit denen wir arbeiten. Das wir so viel Eigenständigkeit wie irgend möglich vor Ort haben. Sollte jemals die Landeshauptstadt Dresden auf die Idee kommen, in Richtung Radeberg zu schauen, was auch schon passiert ist, vor langer langer Zeit, dass trauen die sich schon lang nicht mehr, ich weiß auch gar nicht warum, dann würden wir ganz genauso unsere Eigenständigkeit mit Zähnen und Klauen verteidigen. Hut ab, Arnsdorf, das würde ich genauso machen.

Dauerbrenner zum Thema Ärger sind natürlich die immer festzustellenden Umtriebe Neonazistischer- und -faschistischer Art in der Stadt Radeberg. Auf die man eingehen muss. Auch bei Neujahrsempfang. Wiederholt Anschläge zum Beispiel auf das Büro der Linken. Es gab gestern noch eine massive Störung der Veranstaltung einer neuen Bürgerinitiative „Wider das Vergessen“. Die massiv von Rechtsradikalen heimgesucht wurde. Wir alle haben noch vor Augen die Störung unseres Festumzuges beim Bierstadtfest. Der nun wirklich kein geeignetes Forum für egal welche politischen Äußerungen und schon gleich 3 Mal nicht für Rechtsradikale ist. Wir sind gewiss keine Hochburg der rechten Szene, da gibt es auch in unserem Landkreis schwere Betroffenheit. Aber ich bin absolut dagegen, so zu tun, als ob wir das Problem in Radeberg nicht hätten. Dem müssen wir uns stellen. Dagegen müssen wir vorgehen. Und um mal ein bekanntes Sprichwort umzukehren: „Wo Schatten ist, da ist auch Licht.“ Es sind immer mehr, die hier auch aktiv werden, die sich dem entgegen stellen. Die Bürger wehren sich und zeigen, dass sie in einer ganz ganz großen Mehrheit diesen Umtrieben keinerlei Raum geben werden. Es hat sich eine Bürgerinitiative z.B. jetzt jüngst erst gegründet. Ich hab darauf hingewiesen. Der Herr Theinert ist hier, der Herr Bür-

ger ist hier. Nur mal um einige zu nennen, die da aktiv sind. Der Radeberger Stadtrat hat in großer Einmütigkeit eine entsprechende Resolution gegen diese Umtriebe verfasst. Und es haben hunderte von Bürgern aus der Stadt und zwar aus unterschiedlichsten politischen Lagern, an einer entsprechenden Demonstration durch die Stadt teilgenommen. Um zu zeigen, dass auch die Straße nicht diesen faschistischen Umtrieben einfach geopfert werden kann. Sondern, dass auch wir in der Lage sind, auf die Straße zu gehen und zu zeigen, wir wollen dieses Gedankengut nicht in Radeberg. Wir wollen keinen Faschismus, wir sind gegen alle Nazis in Radeberg.

Also es gab, darauf will ich hinaus, auch Licht, auch Erfreuliches. Ich will nicht nur mit Ärger enden, denn das wäre völlig falsch.

Der neue Geburtenrekord z.B., 175 Geburten, soviel hatten wir noch nie. Das ist eine tolle Sache für die Stadt. Die Fruchtbarkeitskennziffer in der Stadt Radeberg ist wieder einmal gestiegen. Sie bewegt sich seit Jahren deutlich über dem Landes- und dem Bundesdurchschnitt. Hab ich auch erst lernen müssen. Fruchtbarkeitskennziffer, Anzahl der durchschnittlichen Geburten pro 1.000 Frauen im Alter von 15 bis 45. So nennen das die Statistiker, andere Wissenschaftler nennen das Fertilitätsfaktor. Der liegt immerhin Deutschlandweit wohl bei 1,4 und in Radeberg schon seit Jahren konstant über 1,6 und jetzt sogar knapp bei 1,7. Das ist ganz erfreulich, muss man natürlich wissen, der müsste bei 2,1 liegen, um überhaupt eine stabile demografische Entwicklung zu erzeugen. Also erst wenn er bei 2,1 läge, dann hätten wir nicht trotz aller Freude über die Geburten immer noch mehr Sterbefälle als Geburten. Trotzdem stabil geblieben, weil wir attraktiv sind und weil wir Zuzüge in der Stadt haben. Insgesamt im letzten Jahr 786 Zuzüge, natürlich auch Wegzüge. Aber mit 710 weniger. Also es kommen mehr Leute zu uns als uns verlassen. Und das gleicht die Nachteile der De-

mografie aus, von der auch wir getroffen sind, aber schwächer als die meisten andern. In Radeberg, wie gesagt, unterm Strich ein Einwohner weniger.

Einer der ganz wichtigen Punkte ist, dass es der Wirtschaft gut geht. Weil ich glaube, dass ist der wesentliche Punkt auch der Zuzüge, dass Arbeitsplätze da sind. Und das wir da über die Jahre hinweg, so auch im letzten Jahr, eine der niedrigsten Arbeitslosenzahlen im Freistaat Sachsen haben. Ich bekomme es gar nicht so genau über die Stadt raus, der Geschäftsstellenbezirk Radeberg jedenfalls liefert sich immer mit dem Geschäftsstellenbezirk Radebeul ein Kopf an Kopf Rennen. Wer die niedrigste Arbeitslosigkeit hat, mal sind wir auf Platz 1, mal ist Radebeul auf Platz 2, manchmal ist es natürlich auch umgekehrt. Aber es zeigt, dass wir da relativ gut aufgestellt sind und das hat auch dieses Jahr wieder gezeigt, dass Mut und Risikobereitschaft unserer Unternehmerinnen und Unternehmer, aber auch Arbeitskraftintensität und Tatkraft unserer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer gemeinsam eine tolle Wirtschaftskraft erzeugen. Im letzten Jahr etwa zu erwähnen, die Eröffnung der Neuproduktion der Cellpack, die hier am Standort Radeberg 3 Mio. investiert hat. Gar 8 Mio. investiert haben die Heinrichthaler Milchwerke in ihr neues Logistikzentrum und sich selbst und der Stadt Radeberg zu ihrem 130-jährigen Bestehen damit ein wirklich tolles Geschenk gemacht. Herzlichen Glückwunsch dazu. Die Firma EUROVIA musste sich nun entscheiden. Die waren verteilt, das Problem war, sie musste sich jetzt entweder für den Standort Dresden oder den Standort Radeberg entscheiden. Das konnte natürlich nur für den Standort Radeberg ausgehen. Immerhin sind jetzt die gesamten Arbeitsplätze hierhin verlagert. Neugebaut und hier am Standort jetzt ca. 200 Arbeitsplätze gesichert.

Wir haben eine Vielzahl von Firmenjubiläen gehabt. Ich denke an 20 Jahre Schmidt Erdbau, ich denke an 20 Jahre VOWISOL, heute auch hier vertreten. Sie zeigen, dass gerade im Mittelstand eben auch Marktführerschaften da sind.

Tolle Sache. 65 Jahre ist Erbes Kälte schon in der Stadt aktiv und das z.B. zwei der Inhaber wie der Herr Schmidt und der Herr Erbes auch noch die Kraft finden, neben ihrer Tätigkeit ehrenamtlich kommunalpolitisch bei uns im Stadtrat mitzumachen. Dafür Dank.

Auch eine Reihe von Veranstaltungen hat gezeigt, dass die Wirtschaft lebt. Das etwas passiert. Der Verein Biosaxony hat seine erste große landesweite Veranstaltung hier in Radeberg durchgeführt im Schloss Klippenstein. Mit vielen Unternehmen. Und uns vor Augen geführt, dass wir gut 1.000 Arbeitsplätze in Radeberg im Bereich der Biotechnologie, Life-Science und Medizintechnik vorhalten. Wir haben die Wiederauflage des Unternehmerstammtisches gehabt, hier möchte ich mich mal ganz herzlich auch für die engagierte Arbeit unseres neuen Wirtschaftsreferenten Marco Wagner bedanken. Herr Frech, sie haben sich bei dem ersten Unternehmerstammtisch in besonderer Weise engagiert und haben ein Projekt vorgestellt. Das Projekt "Schule-Wirtschaft", das schon seit geraumer Zeit läuft. Wir haben nämlich etwas ganz verrücktes. Vor Jahren haben wir immer an die Unternehmen appellieren müssen, bitte, bitte gebt doch unseren Kindern und Jugendlichen eine Chance. Stellt Ausbildungsplätze bereit. Ist auch nach wie vor richtig, aber im Moment haben wir langsam die umgekehrte Situation, dass die Unternehmen sich fragen müssen, dass auch Gott sei Dank inzwischen erkannt haben, wie kommen wir an geeignete Auszubildende ran, damit wir auf Dauer auch vernünftig unser Fachkräftepotenzial haben, unsere Leistung überhaupt anbieten können. Und das hier der Lions Club dieses Projekt vom Gewerbeverein übernommen, auch mit von der Stadt weiter vorantreibt, mit neuem Schub erfüllt, hier Unternehmen, Schulen und einzelne Schüler zueinander bringt, möglichst passgenau zeigen will, wie viel tolle Möglichkeiten der Ausbildung es gibt in unserer Stadt. Das es gar nicht nötig ist für einen jungen Menschen, nur für eine hochwertige qualitative Ausbildung etwa nach Garching oder

Aschheim zu gehen. Die haben es auch gar nicht nötig, ihr habt selber genug, ihr braucht unsere gar nicht. Wir brauchen sie aber. Wir brauchen sie ganz dringend und wir werden euch kampflös keinen davon überlassen. Das kann ich euch sagen.

Und das die Unternehmer ein Problem hatten, weil gerade zwei Veranstaltungen waren und gleichzeitig auch noch die Wirtschaftsministerin da war und über das Thema Innovation gesprochen hat, war sicherlich so nicht gewollt, von keinem der Beteiligten. Aber das zeigt am Ende auch, wie viel in der Stadt los ist und ist auch irgendwo ein Kompliment. Und das hier das Thema Innovation in beiden Veranstaltungen eine tolle Rolle spielte, zeigt, dass wir mit unserem Slogan „Innovation und Tradition“ oder auch „Radeberg Wiege von Innovation“ gar nicht falsch liegen. Federführend, tätig ist hier u.a. Herr Dr. Freitag-Stechl vom Gewerbeverein aktiv. Danke dafür. Da haben wir ein gutes Miteinander, wo wir einiges tun können. Vielen Dank übrigens auch für die Initiierung der ersten Radeberger Trinkwassertage. Und so ist es noch vieles zu erwähnen. Dass, nach dem Wegzug von OBI, TOOM die Lücke gefüllt hat und wir wieder einen Baumarkt in der Stadt haben. Dass es der Wohnungsbaugesellschaft gelungen ist die Ladenzeile an der Schillerstraße wieder zu beleben. Die überhaupt als eine unserer wichtigen innerstädtischen Betriebe mit Sanierung, mit Investition hier auch viel für die Wirtschaft und für das Lebensgefühl in der Stadt tut. Dazu auch ganz herzlichen Glückwünsche, insbesondere zum 40. Jubiläum der Wohnbau Radeberg, das wir im letzten Jahr feiern konnten. Ich bitte Herrn Mulansky, dass auch allen Mitarbeitern weiterzuleiten.

Und genauso ist es vorangegangen bei Gesundheitsvorsorge und Soziales. Am Krankenhaus konnte die Situation der Notfallaufnahme verbessert werden. 500.000 € wurden hier investiert für die bessere Aufnahme von Leuten in Not-

fällen. Es konnten erhebliche Verbesserungen bei der Schlaganfallbehandlung und -diagnose am Krankenhaus realisiert werden.

Und ich will mal mit großer Freude und Achtung sagen, wir haben jetzt eine Benotung von Altenheimen. Man kann über das Benotungssystem immer streiten, manchmal gilt es viel zu schreiben, was man tut und es ist gar nicht mehr so wichtig, was man tut. Also am Benotungssystem muss man schon noch feilen, aber trotzdem ist es unserem Alten- und Pflegeheim als städtischen Eigenbetrieb gelungen hier die Note 1,1, und damit eine der besten im Freistaat, zu erzielen. Weit über dem Landesdurchschnitt, das zeigt das hier in unserem Alten- und Pflegeheim eine tolle Arbeit geleistet wird, für die ich mich hier auch mal ganz ganz herzlich bei allen unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bedanken möchte.

Und ich kann ihnen auch sagen, der Stadtrat in seiner ganz großen Mehrheit und ich persönlich stehe zu diesem unseren Haus und ich werde persönlich auch alles versuchen, diesem Haus nicht das Wasser durch mögliche private Aktivitäten abgraben zu lassen. Weil ich glaube, wir brauchen auch eine öffentliche gesicherte Versorgung unserer Seniorinnen und Senioren. Sie haben es ganz einfach verdient.

Es ist vorangegangen im Epilepsiezentrum, im Beisein unseres Ministerpräsidenten konnte eine neue Kinderstation eröffnet werden. 750.000 € wurden investiert. Am Werkstattstandort Stolpener Straße mit zusätzliche Arbeitsplätzen durch die Paso doble GmbH wurden allein 1,3 Mio. € hier nochmal investiert im Interesse der behinderten Menschen. Für das was sie da leisten, Herr Direktor Wallmann, heute hier, bitte ich sie stellvertretend all ihren Mitarbeitern ganz ganz herzlichen Dank, Glückwunsch und Anerkennung auszusprechen. Genauso an der Stelle auch dem Freistaat und dem Bund, die dies mit entsprechenden För-

dermitteln unterstützt haben. Herzlichen Dank für das, was da geschieht. Zum Thema Behindertenarbeit hatten wir auch etwas, was in Deutschland einmalig war. Am Storchennest wurde deutschlandweit das erste Haus für ambulant betreutes Wohnen für Taubblinde Menschen eingeweiht, mit insgesamt 11 Wohneinheiten. Hier ein ganz herzliches Dankeschön. Aber ganz besonders sind zwei Personen hier zu erwähnen: Herr Helmut Kranz aus Baden-Württemberg, der für dieses Projekt 700.000 € gespendet hat. Danke! Und natürlich Frau Pastorin Zacharias ohne deren Engagement an der Stelle so gut wie nichts ging. Sie hatte im vergangenen Jahr ihren 70. Geburtstag und ich kann nur sagen, sie hat in 70 Jahren nichts an Kraft und Engagement für die von ihr betreuten Menschen verloren. Glückwunsch zum Geburtstag und Glückwünsche zu Ihrer Arbeit.

Also viel Grund zur Freude, zu danken, zu Glückwünschen. Unsere Feste brauche ich nicht alle erwähnen. Das Bierstadtfest in diesem Jahr mal ein bisschen anders organisiert. Wir wissen, dieses Jahr ist unsere letztes als Vorbereitung bis wir dann 600 Jahr Stadtrecht haben und nächstes Jahr feiern.

Deswegen haben wir schon mal im Vorfeld für die Organisation des Bierstadtfestes auch eine Agentur mit eingebunden. Ich glaube, da ist einiges Gutes heraus gekommen. Wie immer, wenn man etwas neu macht, hat nicht alles geklappt, aber ich glaube, die Marktgestaltung war etwas besser als es bisher war. Das es natürlich geregnet hat wie verrückt, dass hatten wir vergessen in den Vertrag zu schreiben, dass sie hätten für besseres Wetter sorgen müssen. Aber das dann trotzdem die Besucherzahlen doch anständig waren, ich glaube es war ein Erfolg. Wir werden den Weg weitergehen. Die vielen Feste spar ich mir jetzt mal aus Zeitgründen, ich bitte da um Entschuldigung. Alle Feste waren toll, alle haben sich toll engagiert. Es sind manchmal so viel Feste, wo geht man denn überhaupt hin. Ich persönlich fand etwa toll, dass zum 11. Mal der Karnevalsverein am 11.11. das Rathaus übernommen hat. Und das ich bei der Gelegenheit zum Ehrennarr

erhoben wurde. Mir haben ja schon viele Leute gesagt, dass ich gelegentlich ein Narr sei aber ich hatte bisher noch nie ein Diplom dafür.

Herzliche Gratulation der Erlebniswelt Bierstadt Radeberg zum Einzug in die Finalrunde des Tourismuspreises der Region Dresden. Das zeigt, dass wir auch in diesem wirtschaftlichen Segment mit vielen Ideen, mit tollen Leuten gut aufgestellt sind. Glückwunsch an die Kirchgemeinde Radeberg zur Eröffnung der Musikschule Klanghaus. Und Glückwunsch dem Landratsamt, dass nun endlich auch die Außenstelle der kreislichen Musikschule vernünftig dasteht. Wir sind inzwischen so etwas wie eine Musikschul-Hochburg in der Stadt Radeberg. Das finde ich eine tolle Sache, dass junge Menschen hier an Musik herangeführt werden, durch verschiedene Träger. Dazu ganz herzlichen Glückwunsch. Glückwünsche Sebastian Stark zur Eröffnung von Laden und Café im Ortsteil Liegau-Augustusbad. Es wäre Schade gewesen wenn da wie in vielen Ortsteilen auf Dauer der Laden nicht voran gegangen wäre. Ich weiß, dass es auch insbesondere Peter Adler sehr gefreut hätte, das zu erleben, dass seine strategischen Ideen an der Stelle auch aufgegangen sind. Ich gratuliere der Familie Sonntag zur Wiedereröffnung der Radeberger Schloßmühle, dass da weiter ein Kleinod gepflegt wird und für die Öffentlichkeit bereit gestellt wird. War ja in Liegau schade, dass das da die Mühle nicht zu retten war. Ich gratuliere der Radeberger Laufgruppe zur Organisation des 1. Hüttertallaufes in der Stadt Radeberg. Es war eine tolle Veranstaltung. Ihr habt da mit viel Engagement und sehr viel Zuspruch der Bevölkerung eine Traditionsgeschichte neu eröffnet und wollt das weiter vorantreiben. Besonders beglückwünsche ich Rüdiger Melzer, der hier federführend tätig war. Der übrigens in dem Jahr seinen 70. Geburtstag hatte und dabei knapp vor seinen 70. Geburtstag den Rennsteiglauf mit 72,7 km absolviert hat und Bronze geholt hat. Das soll man mal nachmachen. Ich gratuliere Frau Katja Altmann, die den 13. Frauenkreis, den regelmäßig die SPD-

Landtagsfraktion auslobt, erhalten hat. Stefan Brangs, Dir kann ich sagen, da habt ihr wirklich mal die richtige erwischt. Die Frau Altmann ist tatsächlich eine wichtige Stütze in der Stadt und jemand, zu dem der Begriff Frauenpower absolut passt. Herzlichen Glückwunsch Frau Altmann.

Ich gratuliere Herrn Günter Zeiger zum 20. Mal Organisation der Stadtmeisterschaft im Freizeitfußball. Lieber Günter, danke dass du hier 20 Jahre ehrenamtlich aktiv bist. Ich gratuliere der Freiwilligen Feuerwehr in Großerkmannsdorf zu ihrem Jubiläum 110 Jahre und 20 Jahre Jugendfeuerwehr. Einer der ersten in Sachsen und die haben eine tolle Veranstaltung in dem Ortsteil auf die Beine gebracht. Ich gratuliere den Radeberger Schützen zum 625-jährigen Bestehen. Da war allerdings vor 15 Jahren erst Neugründung, das ist aber ja auch schon eine gewisse Zeit. Den Dorfclub in Ullersdorf gibt es seit 25 Jahren. Den Seniorentreff in der Südvorstadt 20 Jahre. Herr Dr. Röder, Frau Dr. Röder sie haben das gegründet vor 20 Jahren, ihnen ist das zu verdanken. Was sie da im Interesse unserer Seniorinnen und Senioren leisten ist wirklich beispielhaft und auch der Herr Unger, den ich hier sehe, der hat ihr Vermächtnis gut übernommen. Der Heimatverein Liegau-Augustusbad ebenso wie die Seniorenwohnanlage am Markt bereichern das Leben in unserer Stadt nun auch schon seit 10 Jahren. Und eine Gratulation ist fast immer dabei, nämlich unser Spielmannszug. Es ist ihnen wieder gelungen Landesmeister der Spielleute in Sachsen zu werden. Und der Kinderspielmannszug ist jetzt schon zum 9. Mal in Folge Sachsenmeister. Gratulation!

Ich überschlag jetzt einige Sachen. Herrn Gebauer wäre zu gratulieren. Er hat 100 Mal ehrenamtlich zur Dorf- und Stadtgeschichte referiert. Unsere Stadträte Christoph Klaer und Wolfgang Seifert sind per Fahrrad nach Garching gefahren. Und das muss denen auch erst mal einer nach machen. Von hier per Rad

nach Garching, ich geb ja zu Stadträte von Garching haben es vorgemacht. Aber da haben sich unsere nicht lumpen lassen und sind auch geradelt.

Es hat mich gefreut, dass die Bildungsagentur Sachsen ein Einsehen hatte. Die beiden Grundschulstandorte Großerkmannsdorf und Ullersdorf in dieser Form waren ja zunächst nur bis zu dem Jahr 2012 genehmigt. Und dann hätten wir vor dem Problem gestanden, was nun. Und so haben wir beantragt erst mal angesichts der Schülerzahlen weiterzumachen und sie hatten ein Einsehen und erst mal beide Standorte bis zum Jahr 2015 gesichert. Ich sage ihnen eins, ich bin inzwischen schon wieder vorgeladen worden, zur Bildungsagentur und wir sollten noch einmal nachdenken, dies in Anspruch nehmen oder ob wir nicht eine der Grundschulen vorher zu machen sollten. Wir werden den Teufel tun. Solange wir es können, werden wir die Grundschulstandorte in allen Ortsteilen verteidigen, darauf gebe ich mein Wort.

Zum Schluss möchte ich mich noch bedanken bei den Damen und Herren unseres Stadtrates. Mit denen über das Jahr immer eine konstruktive Zusammenarbeit war. Die versuchen eben nicht wie oft auf Bundes- oder Landtagebene nur jeder so seins und seine Partei zu sehen. Sondern ich habe bei allen Unterschieden der politischen Ausgangslage, und da bin ich ja keiner der das klein redet, da kennen sie mich lang genug dafür, festgestellt, das immer alle miteinander versuchen zu sehen, wie kriegen wir zusammen das Beste für die Stadt hin. Dabei wird gestritten, keine Frage. Übrigens gar nicht nur an Parteilinien entlang. Wir wissen, wir wollen es im Interesse unserer Stadt machen, und da muss ich sagen, habe ich immer festgestellt in den letzten Jahren, das ist uns gelungen. Ich will da einige Beschlüsse herausgreifen. Zwei hab ich schon genannt. Das wir in breiter Einmündigkeit eine Resolution gegen rechts durchgeführt haben und uns nicht an der Kürzung der Kinderbetreuung beteiligen. Zwei weitere will ich herausgreifen. Das wir uns am Sozialpass des Landkreises beteiligen. Das wir mit dafür Sorge

tragen, dass etwa der Besuch unseres Stadtbad, der Bibliothek, unseres Schlosses eben nichts mit der Frage zu tun hat, ob die Leute Geld haben und sich das leisten können. Oder das wir auch beschlossen haben bei allen öffentlichen Aufträgen und z.B. auch bei Einkäufen darauf zu achten, ob das was da verarbeitet wird, womöglich durch Kinderarbeit an anderer Stelle ermöglicht wurde, dass ist auch etwas. Da müssen wir als öffentlicher Auftraggeber einfach aufpassen, dass wir nicht plötzlich irgendwo Sachen verbauen die z.B. in Indien, ich erinnere an die Spendengläser, durch Kinderarbeit produziert wurden. Da müssen wir aufpassen.

Ich bedanke mich auch bei den Mitgliedern des Kreistages. Da habe ich einen entsprechenden Beschluss dann auch initiiert. Der Kreistag des Landkreises ist dem gefolgt. Ich glaube das ist gut, dass das alles parteiübergreifend gelungen ist.

Ein versprochen kurzer Ausblick auf das folgende Jahr.

Das wir schweren Zeiten entgegen sehen, dass hat die Diskussion beim Doppelhaushalt 2011/ 2012 gezeigt. Es gibt eine gute Nachricht. Der Haushalt gleicht aus und es werden keine Schulden aufgenommen. Es gibt eine schlechte Nachricht. Wenn die zwei Jahre vorbei sind und sich nichts ändert, sind wir so gut wie pleite.

Das werden wir sehen. Das werden wir auch überstehen. Wir werden es auch schaffen, dass was wir uns vorgenommen haben, durchzuführen. Wir werden den nötigen Anbau an der Ludwig-Richter-Schule jetzt eben durchführen. Und ich kann nur appellieren an den Freistaat, nicht schon wieder die Fördermittel für dieses dringend erforderliche Projekt zu streichen. Auch wenn wir fest entschlossen sind, uns davon nicht abhalten zu lassen.

Wir werden 100 neue Kindertagesplätze über das bereits geleistete hinaus neu schaffen. Wir werden den Feuerschutz in der Stadt verbessern. Und wir werden eine Reihe von Fragen im Laufe der Zeit zu klären haben. Gelingt es uns z.B. das Eschebach-Gelände mit Gewerbe, etwa Solar oder Biotechnologie, wie es unser Vorschlag ist, weiter zu beleben. Wie geht es weiter mit der Hüttermühle, nachdem uns da wieder ein Wirt abhanden gekommen ist. Wie und wo entwickelt sich der Einzelhandel weiter und wie und wo auch bitte nicht. Weil wir da auch keinen Wildwuchs akzeptieren wollen. Wie entwickeln wir die Fläche hier gegenüber an der alten Druckerei. Wie bereiten wir am besten die 600-Jahrfeier für das nächste Jahr vor. Und wo hätten wir denn gern die Postdistanzsäule. Wie und wo können wir weitere Gewerbeansiedlungen unterstützen? Wie beleben wir den Bahnhof weiter, nachdem uns inzwischen ein Friseur und eine Gaststätte abhanden gekommen sind? Was können wir tun um insgesamt eine effizientere Energienutzung zu erzielen? Wie können wir insgesamt auch in Radeberg ein Stück weit etwas gegen den Klimawandel tun? Viele Fragen, viel Arbeit vor uns. Vielleicht auch manche schwierige Entscheidung, die wir zu fällen haben werden.

Aber ich bin zuversichtlich, wenn wir bei unserem Kurs bleiben. Priorität für Investitionen für Kinder und Jugendliche. Sicherung des Wirtschaftsstandortes Radeberg. Erhöhung der Lebensqualität für unsere Bürgerinnen und Bürger.

Wenn uns das gelingt, dann in bewährter Gemeinsamkeit, wir in der Politik aus den unterschiedlichen Lagern aber eben auch alle Bürgerinnen und Bürger, Unternehmer, Institutionen, dann werden wir die Krise, die interessanter Weise jetzt ja eigentlich erst in den öffentlichen Haushalten ankommt, die Bürgermeisterkollegen nicken, nachdem überall zu lesen ist, die wäre vorbei, haben wir sie jetzt erst. Aber wenn wir hier bei unserem Kurs bleiben, dann wird es uns gelingen, dass die Krise nicht nur Grund zum jammern ist, sondern dass wir die Krise auch als eine Chance nutzen können, dass wir, wenn der Aufschwung

kommt, er ist teilweise da, er wird irgendwann auch bei uns aufkommen, dass wir dann für den Aufschwung optimal vorbereitet sind.

Lasst uns alle gemeinsam daran arbeiten, meine Damen und Herren.

Ich bedanke mich herzlich für ihre Aufmerksamkeit.